

Anastasius unter dem lauten Mißfallen des Volkes von der Kanzel herab gesagt hatte, niemand nenne Maria Gottesgebärerin, suchte er diesen zu vertheidigen und fing unter dem Vorwande, sowohl Arianer als Apollinaristen könnten unter dem Worte θεοτόκος ihre Irrlehre verbergen, eine hartnäckige Polemik gegen diesen und ähnliche Ausdrücke an, durch welche sich der Glaube der Kirche an die persönliche Einigung beider Naturen in Christus aussprach. Die Opposition, welche zuerst im Gebiete der Kirche von Constantinopel, dann durch den großen Cyrill auch in dem der alexandrinischen Kirche sich gegen ihn erhob, führte Nestorius zur bestimmteren Formulirung der als Nestorianismus (s. d. Art.) bezeichneten Irrlehre, in welcher die Einheit der Person Christi geläugnet und, wie zwei Naturen, so auch zwei Personen (die des Menschen Jesus und die des Sohnes Gottes) behauptet wurden. Die hierdurch im Morgen- und Abendlande entstandene Bewegung, zum Theil auch die Ungunst und Abneigung gegen Cyrill von Alexandrien, dessen Verfahren man am Hofe zu Constantinopel mißbilligen zu müssen glaubte, bewogen den Kaiser Theodosius II., nach dem Wunsche des Nestorius eine allgemeine Versammlung der Bischöfe in die Stadt Ephesus auf den 7. Juni des Jahres 431 zu berufen. Die Einladungsschreiben waren an die Metropolitane (auch an den damaligen Papst Cölestin) mit dem Beifügen gerichtet, jeder solle einige Bischöfe aus seiner Kirchenprovinz mit sich bringen. Das an Cyrill gerichtete Schreiben war in einem harten, selbst drohenden Tone abgefaßt. Man schien sein Ausbleiben zu befürchten, weil er wegen verschiedener Anklagen gerichtet werden sollte. Doch erschien Cyrill und mit ihm eine bedeutende Anzahl der unter seinem Patriarchate stehenden Bischöfe zu der bestimmten Zeit in Ephesus. Kurz vorher war Nestorius mit 16 Bischöfen und einer Menge Bewaffneter angekommen, und zugleich mit ihm erschien der Comes Irenäus nebst Candidian. Jener war Nestorius' inniger Anhänger und sollte sich in die Angelegenheiten nicht mischen; dieser war kaiserlicher Bevollmächtigter bei der bevorstehenden Versammlung. Ferner hatte sich eine große Anzahl anderer Bischöfe, besonders aus Kleinasien und den nächsten griechischen Provinzen eingefunden; doch waren weder die päpstlichen Legaten noch die unter Antiochien stehenden Bischöfe zum bestimmten Termine eingetroffen. Da Nestorius allgemein als Irrlehrer angesehen wurde, nahm er eine isolirte Stellung ein, und es fanden nur einige Besprechungen zwischen ihm und mehreren Bischöfen der Rechtgläubigen statt. Sie führten zu keinem Ergebnisse, weil Nestorius den Ausdruck Gottesgebärerin entschieden zurückwies. Seine Hoffnungen ruhten einerseits auf dem kaiserlichen Hofe, andererseits auf seinen Landsleuten, den morgenländischen Bischöfen aus dem Patriarchate Antiochien. Da sich dieselben zu spät in Antiochien gesammelt und den beschwerlichen Landweg eingeschlagen hatten, ver-

langten die in Ephesus anwesenden Bischöfe die Eröffnung der Versammlung, nachdem 15 Tage über den festgestellten Termin verstrichen waren. Cyrill, nicht bloß zufolge der Würde seines Patriarchats und vermöge seiner überwiegenden Persönlichkeit, sondern in speciellem päpstlichen Auftrage das Haupt der in Ephesus Versammelten, schickte einige Gesandte den Morgenländern entgegen mit dem Wunsche ihrer möglichst baldigen Ankunft. Patriarch Johannes von Antiochien schrieb an ihn einen durchaus freundlichen Brief und bat um Entschuldigung wegen seiner Verspätung. Zugleich wurde den Gesandten mündlich mehrfach gesagt: „Thut, was ihr eben vor euch habt“ (παράτετε & παύτετε). Auf diese Antwort sich stützend, beschloß man in Ephesus, auf den 22. Juni die erste allgemeine Sitzung zu halten. Nestorius wurde nach Vorschrift eingeladen, zu erscheinen. Doch er, seine Anhänger und noch eine Anzahl anderer Bischöfe protestirten gegen die alsbaldige Eröffnung der Versammlung. Der kaiserliche Commissar erschien am Morgen in der Sitzung und legte im Namen des Kaisers Vernachlässigung gegen die Eröffnung der Verhandlungen ein. Nachdem ihm aber bedeutet worden war, daß er sich zufolge der ihm gegebenen Aufträge, deren Vorlesung die Versammelten ehrfurchtsvoll anhörten, in die inneren Versammlungen über den Glauben nicht zu mischen habe, zog er sich zurück und machte eine Protestation gegen das Geschehnde bekannt. Die in der Marienkirche versammelten Bischöfe schritten zur zweiten und dritten Vorladung des Nestorius; ohne Erfolg. Hierauf gingen sie an die Untersuchung seiner Lehre. Es wurde eine Reihe von Actenstücken vorgelesen, Briefe von Nestorius, Cyrill, Cölestin. Auch der letzte Brief Cyrills an Nestorius, welchem die bekannten zwölf Anathematismen angehängt waren, wurde abgelesen, ferner Auszüge aus Kirchenvätern, welche den beständigen Glauben der Kirche an die hypostatische Union der beiden Naturen in Christus ausdrückten. Diese Väter waren die Bischöfe Petrus und Athanasius von Alexandrien, Julius und Felix von Rom, Theophilus, Cyprian, Ambrosius, Gregor von Nazianz, Basilus, Gregor von Nyssa, Attikus, Amphilocheus von Iconium. Aus Nestorius' Predigten wurden 21 Stellen vorgelesen. Nach diesen Verhandlungen folgte, mit Verufung auf die schon durch den Papst gefällte Sentenz, die Ausschließung und Absetzung des Nestorius. Am Schlusse des Berichtes über diese erste Sitzung stehen die Namen von 198 Bischöfen; manche, welche der ersten Sitzung nicht beigewohnt hatten, unterschrieben nachträglich. Nestorius aber und der kaiserliche Commissar Candidian protestirten gegen den Beschluß, da er nicht von der Gesamtheit der berufenen Synode ausgegangen sei. Als endlich die Antiochener fünf Tage später in Ephesus eintrafen, sorgte die Synode dafür, dieselben von ihren Beschlüssen in Kenntniß zu setzen, damit sie in keine Verbindung mit Nestorius träten. Doch